

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
60 Pf., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1,50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1,92. — Erscheint
täglich ausgl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27
Fernsprecher Nr. 92.

Amstlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei
41. Jahrgang
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigerpreis:
Für die erste Seite die Zeitspaltel ober deren
Raum 10 Pf., für die übrigen 15 Pf.,
Werbungskosten pro Zeitspaltel 60 Pf., bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Bei Klage-Entscheidungen, Anzeigen usw.
wird der bewilligte Rabatt bewilligt.
Anzeigen - Entschädigung 4 Uhr nachm.

Nr. 179

Samstag, 3. August 1912.

Nr. 179

Deutschland.

Ein deutsch-nationaler Weltbund.

Ein deutsch-nationaler Weltbund ist soeben, einer Nachrichtenstelle zufolge, zur Förderung des Deutschums in den außerdeutschen Ländern mit dem Sitz in Zürich gegründet worden, der es sich zur Aufgabe macht, das Deutschum und die deutsche Sprache in der ganzen Welt in jeder Weise zu fördern. Er setzt sich nicht nur aus Reichsdeutschen zusammen, sondern er will alle Deutschdeutschen und Deutschempfindenden, alle die durch die gemeinsame deutsche Muttersprache ihr Deutschum vertreten, umfassen. Die Arbeit des Verbandes richtet sich ferner auf die Förderung der deutschen Arbeit im Ausland und auf die Unterstützung der um Erwerb kämpfenden deutschen Familien. Deutsche Auswanderer sollen von dem Weltbund mit Rat und Tat unterstützt werden, wenn sie sich in Not befinden.

Stadt und Land.

Bei der Befreiung der wechselfelligen Beziehungen zwischen Stadt und Land wird hinsichtlich der Bevölkerungszunahme vielfach vergesessen, daß die deutsche Landwirtschaft nicht bloß ihre Bevölkerungszunahme an die Stadt und Industrie abzugeben pflegt, sondern damit auch einen in seiner Größe kaum abzuschätzenden Kapitalaufwand. Es sind die ganzen Auszubildungskosten der Jugend da mitzurechnen, und diese betragen ja immerhin heute etwa 2-3000 M. pro Person. Diese Kosten hat das Land zu tragen und somit der Stadt ohne Zweifel einen großen Teil der Erziehungskosten der städtischen Bevölkerung abgenommen. Überdies kommt es auch heute noch sehr oft vor, daß dann in späteren Jahren die aus dem Lande in die Stadt zugewanderten, sobald ihre Kräfte im Betriebe der Stadt und Industrie aufgebraucht sind, wieder zurückwandern auf das Land, so daß in diesem Falle das Land auch noch die Altersversorgung der in der Stadt und Industrie Verbrachten zu tragen hat. Es kann gar nicht schaden, solche Einzelheiten einmal ab und an vor Augen zu führen, um zu erkennen, welche große Bedeutung unsere Landwirtschaft unter den verschiedensten Gesichtspunkten für unsere städtische Bevölkerung hat und wie deren Erhaltung in unser aller Interesse liegt.

Auf zur Revolution.

Die Leipziger Volkszeitung veröffentlicht aus Anlaß des Gewerkschaftsfestes einen Begrüßungsaufruf, dem wir die folgenden Sätze entnehmen: Die Stunde der sozialen Revolution hat geschlagen. Die Erkenntnis über den Inhalt und den gewaltigen Ernst der Zeiten, die wir jetzt er-

leben, ist es, die den Arbeitern not tut. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aber müssen sich von dieser Erkenntnis ganz besonders erfüllen lassen, sind sie es doch, die die Kerntruppen der kommenden Massenkämpfe bilden werden, sind sie es doch, von deren revolutionärer Tatkraft und Entschlossenheit das Schicksal der kommenden Jahre in erster Linie abhängen wird. Darum soll und muß der Arbeiter, der Gewerkschaftler, in erster Linie, sich ganz erfüllen lassen von dem revolutionären Gluthauch, der durch unsere Zeiten weht. Er soll wissen, daß die kommenden Kämpfe Männer brauchen, die für ihre Sache, ihre Organisation, ihre Partei einstehen mit dem letzten Hauch ihrer Kraft.

„Stunde der sozialen Revolution“, „Kerntruppe der kommenden Massenkämpfe“, „revolutionäre Tatkraft“, „revolutionärer Gluthauch“ — wie mag das den liberalen Politikern in den Ohren klingen. Was sagen die liberalen „Erzieher“ der Sozialdemokratie dazu.

Eine rote Schraube ohne Ende.

Der sozialdemokratischen Kreisversammlung für den Wahlkreis Düsseldorf lagen verschiedene Anträge vor, vom 1. Oktober ab zur Schaffung eines Wahlfonds für jedes Mitglied und Quartier einen Extrabeitrag von 10 Pf. zu erheben. Verschiedene Redner wiesen darauf hin, daß man einmal mit der Erhöhung der Beiträge aufhören müsse, die sich als eine Schraube ohne Ende darstelle. Die Ansprüche an die Genossen seien schon groß genug und noch immerfort wachsend. Der Vorstand machte, der Kreisversammlung zufolge, geltend, daß bei den größeren Aufgaben und härteren Kämpfen mit steigenden Leistungen zu rechnen sei. Der Antrag auf Schaffung eines Wahlfonds wurde jedoch mit 65 gegen 64 Stimmen abgelehnt. Ja, lieber Genosse, auch im Zukunftstaate ist das bunte Hauptfahne, Zahlen bis zum Schwarzwerden.

Sozialdemokratie und freie Gewerkschaften sind eins.

Die freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften befaßten sich naturgemäß weder mit Religion noch mit Politik; in den Gewerkschaftsblättern und in der sozialdemokratischen Presse wird auch ständig die Neutralität dieser Verbände verkündet und hervorgehoben. Aber jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß die freien Gewerkschaften mit der roten Internationale auf das innigste verknüpft und verbunden sind und es gar nicht erst des Verständnisses des Genossen Bümmelburg bedurft hätte: „Partei und Gewerkschaften sind eins“.

Der Unschicklichkeit der sozialdemokratischen Blätter hat jetzt der Vorsitzende der Generalkommission

der Gewerkschaften Deutschlands, der Abg. Regien ein Ende gemacht, indem er den politischen Charakter der Verbände offen ausgesprochen hat. Dieser Genosse ist auf Einladung des amerikanischen Arbeiterbundes auf einer Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten begriffen und hat nach der Kreuzzeitung, nach dem Berichte der New Yorker Volkszeitung in einer Versammlung in Boston rund herum erklärt, daß zwischen der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung in dem Deutschen Reich ein enger Zusammenschluß bestehe. Die Verbindung wäre zwar nicht organisatorischer Art, aber die leitenden Kräfte und alle politisch reifen Gewerkschaftler seien Sozialdemokraten. Zwischen den Parteiorganisationen und den Gewerkschaften hätten zwar Nebereien stattgefunden, doch könne man dieses einen Dämon in der Familie nennen, aber auch diese Streitigkeiten seien jetzt beseitigt. Im Jahre 1906 habe man eine Vereinbarung getroffen, daß bei allen, die Gesamtheit berührenden Fragen der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und die Generalkommission der Gewerkschaften zu gemeinsamer Beratung zusammenzutreten, d. h. beide Instanzen sollten gemeinsame Beschlüsse.

So der Generalkommission der freien Gewerkschaften, Abg. Regien, dessen Sachkunde und Zeugnis selbst nicht der Vorwärts bemängeln wird.

Aufhebung der Weichheitsqualifikation der Eisenbahnbeamten.

Nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, von Brettenbach, kommen, der Post zufolge, die bisher allgemein geübten Weichheitsqualifikationen der Eisenbahnbeamten, deren Verteilung zu vielen Klagen Veranlassung gegeben hat, künftig in Vorfälle. Die Verfügung über die am Schluß des Rechnungsjahres noch unverkauften Mittel aus dem Fonds für außergewöhnliche Vergütungen behält sich der Minister vor.

§ Berlin, 1. August. Das Glückwunschschreiben des Kaisers an den Großherzog von Sachsen-Weimar zur Geburt des Thronfolgers hat folgenden Wortlaut: „Mit großer und aufrichtiger Freude habe ich die gute Nachricht von der Geburt deines Sprösslings vernommen. Möge Gott diesen jüngsten Sprössling deines alten Hauses in seinen ganz besonderen Schutz nehmen, daß er zu eurer und des ganzen Landes Freude heranwächst. Auch deiner Frau Glück und herzliche Wünsche. Wilhelm.“

§ Berlin, 1. August. Der Kaiser begab sich heute morgen auf die Breslau und arbeitete daselbst, während dessen die Hofkapelle in Köthen einnahm. Das Frühstück nahm der Kaiser mit einigen Herren des Hofes beim Konsul Mohe. Abends sah der Kaiser Gäste zur Abendstunde, n. a. den

Staatsminister Michelsen und Konsul Mohe mit Familie.

Frankreich.

Eine Glanzleistung der Antikämpfer.

* Paris, 30. Juli. Die Köln. Ztg. meldet: In einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Orient hat die Verhaftung einer katholischen Krankenschwester großes Aufsehen hervorgerufen. In der Gemeinde gibt es weder Arzt noch Apotheke. Die Schwester pflegte die Armen und Kranken und wurde vor einiger Zeit wegen verbotener Ausübung der Heilkunst zu einer Geldstrafe verurteilt. Sie bezahlte nicht und sollte deshalb von Gendarmen abgeführt werden. Die Gendarmen wurden aber von der Bevölkerung schlecht empfangen und mußten das erste Mal unverrichteter Sache abziehen. Jetzt, nach mehreren Monaten, sind sie beim Morgengrauen im Automobil in das Dorf zurückgekehrt und haben die Schwester auf dem Wege zur Kirche abgefangen und in dem Kraftwagen nach Orient gebracht, wo sie sich in Haft befindet. Daß die Schwester Kurpfuscherei getrieben und den Hilfsbedürftigen geschadet hätte, wird nicht gesagt, sie hat offenbar vielmehr den Armen und Kranken als Engel der Barmherzigkeit selbstlos geholfen. Dafür wird sie von den Barbaren, den echten Republikanern, diesen Schützlingen unserer liberalfreimütig-demokratischen Presse, ins Gefängnis gesteckt. „Abgefangen“, wie der Gemütskranke der Köln. Ztg. sagt. Jetzt wird es mit dem republikanischen Unfug ja wohl ein Ende haben, den die Schwester durch ihre christliche Barmherzigkeit gestiftet hat.

Ullrich-Verbringen im französischen Secre.

Die „France militaire“, das bekannte chauvinistische Militärwochenblatt des französischen

Die besten und billigsten Fahrräder sind immer noch die Marken:



Cito,
Diamant,
Göricke,
und
Germania.

Nur zu haben in Bocholt bei

Hermann Peltzer,

Fahradhaus a. d. evang. Kirche, Fernruf 384

Mäßig im Preise.

Rosen-Felig.

Original-Roman von Walter Schmidhäuser.
Blitz-Verlag Leipzig-M.

(Nachdruck verboten.)

„Ich bitte dich, Hildegard, fähst du denn nicht, wie tief du mich beleidigst, wie diese Art, dich mir gegenüber zu geben, etwas unerbittlich Verleugendes für mich hat?“ fragte Bruno mit leiser bebender Stimme.

„Ich verstehe dich nicht, Bruno, erwiderte sie mit schmerzlicher Stimme. „Ich begreife nicht, wie dich mit einem Male etwas verlegen kann, was du vorher gewußt hast, ja mehr noch, was abgemachte Sache zwischen uns beiden war von Anfang an.“

„Aber ich liebe dich, Weiß, liebe dich mit der ganzen Leidenschaft meines Wesens und ich bin doch schließlich dein Gatte, der das Recht hat, zu fordern!“

„Du verstehst, Bruno! Mein Gatte bist du, gewiß, aber ein Recht zu fordern, was ich nicht freiwillig dir biete, hast du nicht. Von einem solchen brutalen Rechte ist zwischen uns niemals die Rede gewesen. Du weißt, wie sehr ich dich achte, wie ich eine große und aufrichtige Freundschaft für dich empfinde. Aber du würdest jede Achtung rettungslos zerstören und damit meiner Freundschaft für dich den Boden entziehen, in dem sie wurzelt, wenn ich jemals an deinem Bartegefühle zweifeln lernen sollte.“

„Was du da sagst, ist ja Wahnsinn. Bin ich ein Wund oder ein Ausläufer, daß ich verurteilt sein soll, an meiner Gattin Seite ein Leben der Enttäuung und Selbstkasteiung zu führen?“ brante Bruno auf, unfähig, sich länger zu beherrsigen. „Wir sind Mann und Weib, nicht Brüder und Schwester und lange genug habe ich Geduld gehabt, auf die Stunde zu warten, wo endlich die Frau, von deren Weib ich die ganze Welt her-

det, auch wirklich mir gehört. Du bist meine Gattin geworden mit dem ehelichen Vorbehalt, mich lieben zu lernen, lange genug habe ich gewartet und gewartet. Nun fordere ich mein Recht.“

„Nicht mit nicht, Bruno!“ rief sie und ihr Fuß klang wie ein Schrei der Verzweiflung. „Wenn du mir nicht Weibchen und Geliebter vor die einsichtigen willst, so rühre mich nicht an. Jawohl, ich habe den Vorbehalt gehabt, dich vollkommen glückselig zu machen mit der Zeit, ich habe gewartet, daß die Liebe, über das, was du so nennst, mit der Gewohnheit des Zusammenlebens kommen würde. Aber ich habe mich getäuscht, sie ist nicht gekommen und sie wird es auch nicht mehr.“

„Hildegard!“
„Ich kann nicht lügen und werde es auch nicht.“ fuhr sie fort und schaute an dem Manne vorbei durch das offene Fenster in das Flammen und Leuchten in den schiefergrauen Wolkenmassen — „klar und wahr muß es um mich her sein und in mir selbst. So habe ich es gehalten von meiner Kindheit an und mir damit die Ruhe und den Gleichmut meiner Seele bewahrt. Ich war dir dankbar, Bruno, dankbarer, als du ahnst, für die vornehme Zurückhaltung, für das bewundernswürdige Taktgefühl, mit dem du unsere Abmachungen bis heute respektiert hast. Aber heute, wo du zum ersten Male so vor mir stehst, wie ich es heimlich gefürchtet habe, wo du Worte sprichst und mich ansehest mit Augen, die mich in tiefer Seele verletzen, heute muß ich wahr sein, selbst auf die Gefahr hin, dir weh zu tun.“

„Man sollte glauben, deine Nervosität habe dir deine gesunde Sinne verwirrt, wenn man dich reden hört.“ rief Bruno, brutal ausfallend, und ließ den Stuhl beiseite, der zwischen ihm und seiner Frau stand. „Was willst du mit dem Bombast von leeren Redensarten eigentlich sagen?“
„Die Wahrheit, Bruno.“ entgegnete sie schlicht. „Nichts weiter als die einfache, nackte Wahrheit, die doch einmal gesagt werden muß. Ich habe ehr-

lich gekämpft und gerungen mit mir selber, habe jedes noch so kleine Zeichen warmer Sympathie für dich, alle Bewunderung für dein Genie, alle Anerkennung für dein feinsinniges Wesen in mir förmlich grobgezähnt in der Hoffnung, daß mit der Zeit das Ersehnte sich daraus formen würde — die Liebe! An mir und meinem Willen hat es nicht gefehlt, das schwöre ich dir!“

„Also lag es an mir“, erwiderte er. „Ich war nicht jung genug, nicht schön und bezaubernd, um das liebesfähige verflochtene Herz zu öffnen. Mir fehlte die leichte Sorglosigkeit des jungen Kavalliers, die junge Mädchenaugen blendet und bezaubert, ich bin weder ein flotter Tänzer noch ein frustrierender Sportsmann, habe weder eine bunte Uniform noch einen feindlichen Stammbaum aufzuweisen, ich bin nur der Bürgerliche, der Mensch der Arbeit.“

„Du bist ungerecht“, unterbrach Hildegard ihn heftig, „ungerecht gegen mich und dich. Nicht an mir, nicht an dir liegt die Schuld, sondern am Schicksal allein, das unerbittlich seinen Weg geht, auch gegen unseren Willen. Daß mich ausreißt! Diese Stunde ist notwendig für uns beide. Ich wiederhole dir, daß ich ebenso wie du geglaubt habe, daß unsere Ehe mit der Zeit eine vollständige werden könnte. Seit einiger Zeit glaube ich es nicht mehr.“

„Das steht ja aus wie ein Geständnis“, rang es sich kampfend aus seiner Brust.
„Nimm es, wie du willst, Bruno, jedenfalls muß ich dir das eine sagen: Ich werde dich stets schätzen und gern haben, aber niemals werde ich dich lieben lernen!“

Mit einem Sprünge stand er vor ihr und sah ihr mit funkelnden Augen in das bleiche Gesicht.
„Also — du liebst einen anderen?“
„Ja!“ — antwortete sie ruhig und fest.

Ein rätselhafter Laut nur entrang sich seinen Lippen und schmerzte in den Stuhl zurückstehend starrte er vor sich hin.

Minutenlang schwiegen beide. Das schreckliche, das erbarmungslose Wort war gefallen, das alle seine Hoffnungen wie ein Kartenhaus über den Haufen warf.

Im Zimmer war es halbdunkel, nur der blaue Schein der Blitze erleuchtete es für Sekunden bis in die Winkel hinein und deutete über die beiden tothelassen Menschengeister hin. Der Donner rollte über die Höhen und in strömenden Güssen rauschte der Regen herab. Aber sie hörten es nicht. Und wenn ein Erbeben das ganze Haus erschütterte hätte, sie würden sich nicht vom Stuhl gerührt haben.

Endlich unterbrach Bruno die laute Stille.
„Ich glaube ein Recht dazu zu haben, dich zu fragen, seit wann du die Neigung für einen anderen in deinem Herzen triffst?“ frug er merklich ruhig.

„Gewiß hast du das Recht und ich werde dir wahrheitsgetreu Rede stehen. Seit meiner frühesten Kindheit liebe ich den Mann und werde nie einen anderen lieben!“

„Und dennoch bist du mein Weib geworden und dennoch hast du geglaubt, mich lieben zu lernen?“

„Weil es eine Zeit gab, in der ich jenen anderen verabscheute, weil ich ihn für einen Feinden hielt, der meines reinen Gefühls, meiner wehmütigen Erinnerung würdig ist. Deshalb glaube ich mein Herz frei und konnte bedenkenlos über meine Hand verfügen.“

„Und heute?“

„Heute habe ich mit Schrecken eingesehen, daß ich jenem anderen ein furchtbares Unrecht getan, daß ich sein Leben zerstört habe und das meine auf. Heute weiß ich, daß er niemals das Recht auf meine Liebe verwirkt hat und nur ein verhängnisvolles Geschick uns auseinandergerissen hat für alle Zeiten.“

Vorlesung folgt.

Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temmin
Sämmtlich in Bocholt.

Erscheint während
der Sommermonate
in jeder Samstags-
nummer des
Bocholter Volksblattes.

Beliebte Ausflugspunkte von Bocholt und Umgegend.

Interessenten bitten
wir höflichst, sich
mit uns in
Verbindung setzen
zu wollen.

Restaurant Kronenburg

Nordallee 49.
Schönster Restaurationsgarten am Platz
mit großem schattigen Park.
Großer und kleiner Saal zur Abhaltung von
Festlichkeiten, Hochzeiten usw.
Angenehmer Aufenthalt in den vorderen nonconformierten und
durch Anbau einer Veranda vergrößerten Räumen.
Ausschank von Dortmunder Kronenbier.
Erstklassiger Kaffee
mit selbstgebackenen Stuten und Kuchen.
Gutgepflegte Weine. Bekannt gute Küche.
Es empfiehlt sich bestens
Ph. Nölle.

Restauration Zur Kreuzkanelle

Inh.: Franz Teubusch.
Station der Kleinbahn Bocholt-Aalten.
Schönster Ausflugsort in der Umgegend von Bocholt.
Herrliche Lage direkt an der holländischen Grenze.
Separate Zimmer für Familien.
Billard, Russisch-Gewerbe. Stallung für 10 Pferde.
Schöner Garten mit schattigen Anlagen.
Gute Speisen und Getränke.
Spezialität:
Selbstgebackener Bauernstuten mit Schinken.
Fernruf Nr. 330. Zofant Hemden.

GUT EFING.

Schönster Ausflugsort.
Angenehme schattige Gartenanlagen.
Altestes Etablissement am Platz.
Schöne Gesellschaftsräume. Gute Speisen u. Getränke.
Vorzüglicher Kaffee
mit selbstgebackenem Bauernstuten und Gebäck.
Besonders vorweise auf meine bestens bekannte Milch.
Stets frische Milch aus eigenen Betrieben.
Schön angelegte Turn- und Kinderspielfläche.
Vereinheim des
Bocholter Turnvereins und des Bocholter Ballspielvereins.
Um gütigen Zuspruch bittet
Johann Schwack.

Cleve.

Hotel-Restaurant
Hof von Holland
mit Dependence.
30 Zimmer mit 40 Betten.
Gute Verpflegung
bei soliden Preisen.
Infolge seiner schönen Lage
direkt am Tiergartenwald und
in unmittelbarer Nähe des Kar-
parks besonders Kurgästen zu
empfehlen.
Besitzer: J. Kock.

Restaurant L. Hötger

Werther Chaussee.
Schattiger Garten.
Schöne Restaurationsräume.
ff. Kaffee und Bauernstuten.
Vorzügliche Biere
und alkoholfreie Getränke.
Zam-Besch-Indet-Isandl ein J. Hötger.

Sozietät op't Blick.

Bier, Kaffee, Milch usw.
Vollständige holländische Kaffeetafel
mit Käse, Korinthenbrot, Kuchen usw.
à Person 90 Pf. und billiger.
Schöner schattiger Garten
in nächster Nähe der Tramstation.
Um gütigen Zuspruch bittet
J. W. Kunnen.

Kronenburg.

Sonntag, den 4. August, nachmittags 4 Uhr:
Großes Gartenkonzert
mit anschließendem
Tanzkränzchen.
Eintritt zum Konzert frei, zum Tanz 50 Pf. à Person.
Zum Besuche ladet freundlichst ein
Ph. Nölle.
NB. Bei schlechter Witterung beginnt der Tanz um
5 Uhr.

Bad Cleve.

Restaurant Caspari.
Bollenstege.
Gute Biere.
Reine Weine.
Reichhaltige
Speisenkarte.
Schattiger Garten.
Ath. Geijlen-Bereu
Bocholt.

XANTEN

Die Pforte des
Niederrheins,
alte durch Sage und Geschichte weltbekannte Stadt von
4411 Einwohnern.
Castra vetera, Römisches Lager
auf dem Fürstenberg, a. Z. Ausgrabungen, freigelegte Tore
und Lagerstraßen. Colonia trajana, verdeckte römische
Ruinenstadt. Alte Stadttore, im Oberen Doppelhof-Museum.
Berühmter gotischer Dom
mit alter Ausstattung, kostbaren Kunstwerken u. Gemälden.
Amphitheater.
Horst, wald. Umgebung. Angenehmster Aufenthalt für Sommer-
frischen. Sehr günstige Wohnungsverhältnisse, höhere Schulen.
Station der Eisenbahnstrecke
Wesel-Cleve und Duisburg-Cleve. Lokalbus West-Xanten.
Jede gewünschte Auskunft
durch Verkehrsverein Xanten und Bürgermeisterei.

Restaurant „Zum steifen Arm“

Sonntag, den 4. August 1912 nachm. 4 Uhr:
Militär-Konzert
anschließend
Tanzkränzchen.
Josef Großwiele.

Schützenfest - Nachfeier

In Mussum
am nächsten Sonntag, 4. d. Mts.
nachmittags von 5 Uhr ab.
Der Vorstand.

Vortrag:

„Abkündigung des Menschen-
geistes“
Ehrenmitglieder und Mitglie-
der mögen zu diesem höchst in-
teressanten Vortrag zahlreich er-
scheinen.
Der Vorstand.

Senta. Senta.

Feinste 10-Pfg-Zigarette
in Qualität nicht zu übertreffen.
Zu haben in Bocholt:
Drogerie Gebr. Steiner, Johann Jungkamp, Bäckerei
und Kolonialwaren, Bernh. Tönke, Restaurant, Georg
Hegmann, Restaurant, J. Deppenbeck, Brauerei,
Franz Luer, Kolonialwaren, Pet. van Londen,
Kolonialwaren, Arbeiter-Verein St. Paulus, Bernh.
Betting, Restaurant, Ant. Tetzer, Restaurant, Wwe.
Hogenkamp, Restaurant, Wllh. Nienhaus, Restau-
rant, Josef Eilers, Café und Konditorei, Friseur
Weikamp, Hch. Busch, Restaurant, Josef Kruse,
Hch. Backmann, Restaurant, Fr. Backmann, Re-
staurant, Johann Pesenacker, Kolonialwarenhdlg.
Alleinverkauf für Rhede: Hotel-Restaurant Gustav
Hengstermann.
Bocholt: Wwe. Altershausen.
Zigaretten-Fabrik
Atots Ballmes, Emmerich a. Rh.
Vertreter für Bocholt: Wilhelm Laer

Auf, zum großen Kurfürsten.

Sonntag, 4. Aug., von nachmittags 5 Uhr an:
Grosser Ball.
Spiegelglatte Tanzfläche.
Tanzkarte 1,00 Mk., Einzeltanz 40 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
Th. Opporbeck.

Johann Valk,

Nordwall 7
empfiehlt zu billigen Preisen:
Kinderwagen Sportwagen Leiterwagen
Kinderstühle Kinderstische Korbmöbel

Lichtspiel-Theater.

Sonntag, den 4. August, nachmittags 3 Uhr,
Einlaß 2 Uhr.
Programm:
Deutsch-Französischer Krieg 1870-71.
Kriegs-Drama in 4 Akten.
Deutschland erobert Frankreich.
5. Die Witte, Sensations-Drama in 2 Akten aus besseren
Streifen.
7. Die Tochter des Schicksals, Wildwest-Drama in zwei
Akten.
9. Das Barockschloß, erfindungsreiches Lustspiel.
10. Palte-Journal, das Neueste der Welt.
3. Platz 30 Pf., 2. Platz 40 Pf., 1. Platz 50 Pf.

Kinematograph.

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.
Vorführung lebender Bilder in höchster
Vollendung.
Jeden Sonntag ein vollständig neues Programm,
enthaltend erstklassige Schläger.
Sonntag, 4. August 1912:
Venus
oder Belohnte Kindesliebe.
Großes Artfilm-Drama in 2 Akten.
Dieses Bild zeigt uns wie ein armes Mädchen um den
bedrängten Eltern helfen und sie unterstützen zu können
heimlich das Elternhaus verläßt, die Mühe betreibt und
dabei die größten Erfolge hat. Großartige Szenarien.
2. Venus (2. Teil).
3. Dem Tode entronnen (ergreifendes Drama).
4. Das Passionsmädchen (rührendes Drama).
5. Seine zweite Frau (Drama).
6. Morit mit der Kuponchere (voll Humor).
7. Fräulein im Rindenschädel (humoristisch).
8. Leben und Treiben in Moskau (interessant).
9. So ist eine Gesellschaft gemacht (hum. Schläger).
10. Die Mode in Paris (herlich koloriert).
Gute Vorstellung.
Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Zentralverband christl. Hilfs- und Transportarbeiter.

Sonntag, den 4. d. Mts., nachmittags 11 1/2 Uhr:
Wichtige Versammlung
bei Busch, Kreuzstraße.
Alle Mitglieder und Hilfsarbeiter sind febl. eingeladen.
Der Ortsvorstand.

Wohne jetzt

Nobelstraße 33.
Eva Verheyen,
Costumes.

Frauenabteilung

von Montag auf Freitag
verlegt. Die nächste Turnstunde
der

Männerabteilung

von Dienstag auf Mittwoch.
NB. Da von jetzt ab die
Übungen für das diesjährige
Stützungs- und Turnfest ge-
plant werden, ist es Ehren-
pflicht aller aktiven Mitglieder,
pünktlich und regelmäßig an
den Turnstunden teilzunehmen.
Der Turnrat.

Garde-Verein

Sonntag abend 8 Uhr:
Versammlung.

Boch. Ballspielverein.

Gratz, Gumbach, abend
9 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal „Anschlag“.
Tagesordnung sehr wichtig.
Der Vorstand.

300000 Mark

in größeren und kleineren
Betten sind zu billigem
Preis lange aufbewahrt
auszuweisen. Bei Herrn
Bantjes, Magdeburger, Kron-
prinzenstr. 6, Fernruf 8215, 3355.

Billard

gut erhalten, spottbillig abge-
geben.
Josef Temming,
Notenabg.

Die Berichte d.
beizüglichen sich d.
Mitgliederverhältni-
sungen und den
gemein wurde über
letzten zwei Jahre
Erfahrungen, namen-
tlich über die ge-
referieren. Die Er-
nung im eigenen
Verband empfand
ist der Totalismus
härtere örtliche
digkeit noch nicht
aus dem interkon-
fessionellen Mitglie-
„Eparasse“, aus d.
Arbeitslosigkeit u.
Der Kongress b.
Diskussion über d.
Holland und Deut-
solution:
Der 6. Internat.
Textilarbeiterorgan
jede aus konfession-
Gründen verlangte
rung der christliche
tief bedauerliches
heitlichen Organisa-
einerseits und die
tische und gewerf-
dererseits, erforder-
christlichen Textilar-
Bänder in einheits-
Bersplitterung muß
Widerstandsfähigkeit
uns- und staatsre-
am Vorteil der
Der Kongress ist
die berechtigten wir-
nur durch möglich-
verbände wirksam
den können. Gerade
schafflich schwachen
darf nicht zur Ohn-
urteilt werden. Der
Standpunkt, daß
selben Ländern be-
nisse — ein solidari-
Arbeiter durchweg
aufschärft ist.
Über die prinzipi-
zu den sozialdemo-
kationen referierte
Der Kongress stin-
solution zu:
Es muß wiederher-
allen vertretenen. Zu
Gewerkschaften voll-
Bauarbeiter segeln,
ten ihren sozialdem-
lich gar nicht mehr
schen Textilarbeiter-
Kriegsfeindlichkeit
keit die Gründung
tionen notwendig
Jersplitterung ver-
fällen ist ein takti-
Richtungen behufs
gemeinlichkeits-
zielt die Luft bleib-
Der Kongress er-
stimmte Vorschläge in
Italien, Belgien) u.
Streiks, die aus-
werden, solidarisch
schaften Belgiens v.
christlich-organisierte
von den belgischen
neralpreis. Der Kon-
schen Arbeiter Belg.
christlichen Arbeiter-
gegen das radikal-
Sozialdemokratie zu
zu machen. An die
christlichen Textilar-
gerichtet, im Sinne
und ihre Ideale mi-
verteidigen.
Der zweite grun-
Stellung der christl.
zu ihrer Industrie
vom Vorsitzenden d.
Schiff (Düsseldor-
aus: Große Arbeit-
Mündlings ohne nä-
die christlichen Arbeit-
fähigkeit; sie wollen
durchaus gefällige
Ideal in den „Gel-
Sozialdemokratie u.
verbänden „Arbeiter-
Freundschaft“ vor.
die christlichen Text-
von einheitlicher Klai-
triegenen Radikalis-
dankenslos fordern
auf die Leistungs- u.
trie. Nur wenn d.
höf. rentiert, kann i-
beits- und Lohnbe-
keit zweifellos der
keit mancher Inter-
betererschaft. Sofern
meinsamkeit, inter-
fragen auf dem

Internationaler Kongress Christl. Textilarbeiterorganisationen.

Wien, 30. Juli 1912.

Die Berichte der einzelnen Landesverbände beschäftigten sich durchweg mit den Kassen- und Mitgliederverhältnissen, den Unterstüßungsrichtungen und den wirtschaftlichen Kämpfen. Allgemein wurde über die schlechte Konjunktur der letzten zwei Jahre geklagt. Die Deutschen und Österreicher, namentlich aber die Belgier, konnten trotzdem über gute Ausflüchte und Fortschritte referieren. Die Schweizer klagten über Zerpfaltung im eigenen Lager; in Italien litt der junge Verband empfindlich unter der Krise; außerdem ist der Sozialismus schwer zu überwinden. Einige stärkere örtliche Syndikate wollen ihre Selbstständigkeit noch nicht preisgeben. In Holland traten aus dem interkonfessionellen Verband Unions die katholischen Mitglieder aus und gründeten eine „Spartafest“, aus der sie bei Streiks, Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. unterstützt werden.

Der Kongress beschloß nach einer eingehenden Diskussion über die einschlägigen Vorgänge in Holland und Deutschland einstimmig folgende Resolution:

Der 6. Internationale Kongress christlicher Textilarbeiterorganisationen sieht sich veranlaßt, jede aus konfessionellen oder parteipolitischen Gründen verlangte gewerkschaftliche Zerspaltung der christlichen Textilarbeiterschaft als ein tief bedauerliches Übel zu bezeichnen. Die einheitlichen Organisationen der Textilindustrie einerseits und die starke religionsfeindliche politische und gewerkschaftliche Sozialdemokratie andererseits, erfordern eine geschlossene Balance der christlichen Textilarbeiterverbände der einzelnen Länder in einheitlichen Organisationen. Jede Zerspaltung muß naturgemäß die Kraft, die Widerstandsfähigkeit und das Ansehen der religiösen und staatsstreuen Arbeiter beeinträchtigen — zum Vorteil der Feinde von Kirche und Staat.

Der Kongress ist ferner der Überzeugung, daß die berechtigten wirtschaftlichen Arbeiterinteressen nur durch möglichst starke und einheitliche Berufsverbände wirksam vertreten und gefördert werden können. Gerade die Organisation des wirtschaftlich schwachen und abhängigen Arbeiterstandes darf nicht zur Ohnmacht im Erwerbsleben verurteilt werden. Der Kongress vertritt endlich den Standpunkt, daß — unabhängig der in den einzelnen Ländern bestehenden besonderen Verhältnisse — ein solidarisches Vorgehen der christlichen Arbeiter durchweg möglich und grundsätzlich unabweisbar ist.

Über die prinzipielle Stellung der christlichen zu den sozialdemokratischen Textilarbeiterorganisationen referierte Kriemsa-Wien.

Der Kongress stimmte einstimmig folgender Resolution zu:

Es muß wiederholt festgestellt werden, daß in allen vertretenen Ländern die sogenannten freien Gewerkschaften vollständig im sozialdemokratischen Gehirnwasser liegen, diese Organisationen betreffen ihrer sozialdemokratischen Charaktere offensichtlich gar nicht mehr. Auch die sozialdemokratischen Textilarbeiterverbände haben durch ihre Religionsfeindschaft und ihre politische Einseitigkeit die Gründung selbstständiger Berufsorganisationen notwendig gemacht und die vorhandene Zerspaltung verschärft. In besonderen Einzelfällen ist ein tatkräftiges Zusammengehen beider Richtungen behufs Erreichung eines bestimmten gewerkschaftlichen Zweckes zulässig; die große prinzipielle Kluft bleibt dabei bestehen.

Der Kongress erklärt, sich im Hinblick auf bestimmte Vorgänge in einzelnen Ländern (Schweiz, Italien, Belgien) unter allen Umständen gegen Streiks, die aus politischen Motiven inszeniert werden, solidarisch mit den christlichen Gewerkschaften Belgiens protestieren die Vertreter der christlich-organisierten Textilarbeiter gegen den von den belgischen Sozialisten angekündigten Generalstreik. Der Kongress fordert die nichtsozialistischen Arbeiter Belgiens auf, den Direktiven der christlichen Arbeiterführer Folge zu leisten und gegen das radikal-revolutionäre Beginnen der Sozialdemokratie mit der größten Energie Front zu machen. An die Führer und Mitglieder der christlichen Textilarbeiterverbände sei der Appell gerichtet, im Sinne dieser Resolution zu wirken und ihre Ideale mit Mut und Entschlossenheit zu verteidigen.

Der zweite grundsätzliche Vortrag über die Stellung der christlichen Textilarbeiterverbände zu ihrer Industrie und den Arbeitgebern wurde vom Vorsitzenden des deutschen Verbandes, Abg. Schiffer (Düsseldorf) gehalten. Er führte u. a. aus: Große Arbeitgeberfreise verurteilen uns blindlings ohne nähere Prüfung, sie halten auch die christlichen Arbeiterorganisationen für „gefehrlich“, sie wollen eine vollständig abhängige, durchaus gefügige Arbeiterschaft und erblicken das Ideal in den „Gelben“. Andererseits wirft die Sozialdemokratie den christlichen Gewerkschaftsverbänden „Arbeiterverrat“ und „Unternehmerfreundlichkeit“ vor. Beide Extreme übertreiben; die christlichen Textilarbeiterorganisationen sind von einseitiger Klassenvertretung und von übertriebenem Radikalismus frei, sie stellen nicht gedankenlos Forderungen auf, ohne Rücksichtnahme auf die Leistungs- und Tragfähigkeit ihrer Industrie. Nur wenn die Industrie prosperiert und sich rentiert, kann und soll sie wirklich gute Arbeits- und Lohnbedingungen gewähren. Hier liegt zweifellos der Hauptpunkt der Gemeinsamkeit mancher Interessen von Industrie und Arbeiterchaft. Sofern solche die Gesamt- und Gemeinwohlinteressen der Industrie berührende Fragen auf dem Spiele stehen, werden die Text-

Zur Hundertjahrfeier im Hause Krupp.



Zur Hundertjahrfeier im Hause Krupp.

Deutschlands größtes, in Privathänden befindliches industrielles Werk, die Firma Friedrich Krupp, kann gegenwärtig auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Aus diesem Anlaß findet in der zweiten Augustwoche eine glanzvolle mehrtägige Feier statt, zu welcher eine große Anzahl illustrierter Gäste, an ihrer Spitze der deutsche Kaiser, erscheinen werden.

Der Gründer der Eisener Weltfirma, Friedrich Krupp (geboren 1787) gründete vor hundert Jahren die Firma, die aus kleinsten Anfängen herauswachsend, heute in allen Erdteilen bekannt ist. Friedrich Krupp, der sein kleines Hammerwerk und eine kleine Gußstahlfabrik ohne geschäftliche Erfolge leitete, starb 1820. Seine Witwe und seine Söhne führten das Geschäft fort, das aber erst nach der Übernahme durch Alfred Krupp (1848) einen ungeheuren Aufschwung nahm. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die damals neu konstruierten gezogenen Hinterladergeschütze, die er auch besonders in seinen Versuchsanstalten wesentlich verbesserte. Ebenso lieferte er Geschütze, Zylinder und Kanonen. Das Krupp'sche System bildet noch heute die Grundlage der meisten und bedeutendsten Artillerien. Die Firma hat bisher an 30 Staaten 50 000 Kanonen geliefert. Die Hauptspezialität aber blieb wie bisher stets die Herstellung großer Ziegelgießwerke (bis zum Gewicht von 85 000 Klg.). Die Firma erwarb ferner Kohlenzechen, Eisensteingruben und auswärtige Eisenerze.

Nach dem Tode Alfred Krupps (1887) führte Friedrich Alfred Krupp (geboren 1854 gestorben 1902) die Firma weiter und erweiterte die Werke sehr bedeutend. Er erwarb im Jahre 1893 das Grusonwerk, errichtete die Kieler Germania- und vergrößerte besonders die Eisenerze-Anstalt. Die von ihm ausgebauten und eingerichteten Wohlfahrtsanstalten für Arbeiter und Beamte wurden weltbekannt. Am 1. April 1904 wurden auf den Krupp'schen Werken 45 289 Personen, davon 4100 Beamte beschäftigt. 1903 wurden die Werke in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren Aktien im Besitz der Familie Krupp befinden. Seit der letzten Unternehmung ist zurzeit der Vatte der ältesten Tochter Friedrich Alfred Krupps der frühere Legationsrat Krupp von Bohlen und Halbach. Zu den Werken der Firma Krupp gehören gegenwärtig die Gußstahlfabrik in Essen mit einem Schmelzofen in Meppen, das Stahlwerk in Aken, das Grusonwerk in Völkau, die Germania-Anstalt in Kiel, das Hüttenwerk in Rheinhausen am Niederrhein mit 6 Hochofen, drei weitere Hochofenanlagen in Duisburg, Remscheid und Gelsenkirchen, eine Hütte bei Sagn, mit Maschinenfabrik und Eisengießerei, Kohlenzechen, eine große Anzahl von Eisensteingruben in Deutschland, darunter zehn Tiefbauanlagen mit vollständigen maschinellen Anlagen, eine Reiberei in Rotterdam mit Hochdruckdampfmaschinen, auch ist die Gesellschaft an mehreren spanischen Eisensteingruben beteiligt. Die junge Aktiengesellschaft erzielte in ihrem ersten Geschäftsjahre einen Betriebsergebnis von 20 100 000 M., eine Summe, die in dieser Höhe der in kleinen Verhältnissen lebende Gründer der Werke gewiß in seinen künftigen Träumen nicht vorausah.

Die Feiern aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens werden sich nach folgendem Programm abwickeln: Mit einer Ehrung der Arbeit werden die Feste und Kundgebungen am 3. August eingele-

tet werden. An diesem Tage werden die Beamten, Angestellten und Arbeiter, die eine 25jährige Arbeitszeit bei der Firma vollenden, geehrt werden. Seit langer Zeit ist diese Ehrung der Jubilare eine besondere im großen Rahmen gehaltene Feier gewesen. Für den Zeitpunkt, an dem die Firma die ersten hundert Jahre ihres Bestehens erreicht, hat man die Jubilare zweier Jahrgänge, von 1911 und 1912 zusammen genommen. In der Festhalle, die neben der Villa Hügel erbaut wurde, werden am 3. August mehr als 700 Jubilare von der Familie Krupp in Gegenwart des Direktoriums und von Abordnungen aller Beamten u. Arbeiter begrüßt und ausgezeichnet werden. Am 6. August folgt ein Bankett im Stadt. Saalbau. Dieses Bankett ist eine rein interne Feier der Firma Krupp. Die Familie Krupp will hier im Kreise ihrer Beamten und Abordnungen aller Angestellten und Arbeiter aus allen Werken, nicht nur der Eisener Gußstahlfabrik, sondern auch aus allen andern deutschen Werken, wie Germania- und Grusonwerk in Magdeburg, usw. das hundertjährige Bestehen des Hauses Krupp festlich begehen. Der 7. August dient den letzten Vorbereitungen für die beiden Hauptfesttage. Am 8. August vormittags wird der Kaiser mit Herrn Krupp von Bohlen-Halbach im Automobil durch Essen zur Gußstahlfabrik fahren. An der Kreuzung der Bismarck- und Friedrichstraße wird der Oberbürgermeister Dr. Holte mit den städtischen Körperschaften des Kaisers den Gruß der Stadt entbieten. Von da fährt der Kaiser zum neuen Krupp'schen Hauptverwaltungsgelände, in dessen großem Hofsaal der Festakt vor sich geht. Mit dem Kaiser werden der Reichsfürst und eine Reihe von Ministern erscheinen. Bei dem Festakt halten Herr Krupp von Bohlen-Halbach und der Vorsitzende des Krupp'schen Direktoriums Geh. Finanzrat Dr. Eugenberger Ansprachen. Nach dem Festakt nimmt der Kaiser im Hauptverwaltungsgelände mit der Familie Krupp ein Frühstück ein, wozu nur der Reichsfürst, die Minister und das Direktorium der Firma Krupp zugezogen sind. Den am Festakt geladenen Gästen wird ein Frühstück im Krupp'schen Hotel, im Essener Hof, gegeben. Nachmittags wird der Kaiser eine Reihe Krupp'scher Kolonnen besuchen, darunter vornehmlich die Kronen-, Berg-, Albrechts-, Altkönig- und Margaretenhöfe. Abends nimmt der Kaiser an einem Festmahl in der erwähnten Festhalle Auf dem Hügel teil. Auch dieses Festmahl, zu dem Vertreter vieler staatlicher, kommunaler und wirtschaftlicher Körperschaften geladen sind, trägt einen familiären Charakter, wie überhaupt alle Festlichkeiten als Veranstaltungen im Kreise der Firma Krupp und aller ihrer Mitarbeiter gedacht sind und durchgeführt werden. Am 9. August wird der Kaiser vormittags in der Gußstahlfabrik erscheinen; hier werden ihm vor allem die Einrichtungen vorgeführt werden, die seit seinem letzten Besuch im Jahre 1906 entstanden sind. Am Nachmittag des 9. August wird in der Reithalle Auf dem Hügel dem Kaiser ein mittelalterliches Turnier mit dem ganzen Prunk jener Zeit und in kinematographischen Bildern die Entwicklung der deutschen Waffentechnik, die Geschichte der Waffen und ihre Anwendung im Laufe der Zeiten vorgeführt werden. Wann der Kaiser Villa Hügel wieder verlassen wird, ist noch nicht bekannt geworden. Nach dem 9. August folgen noch eine Reihe familiärer Festlichkeiten für die Angehörigen der Gußstahlfabrik.

verhältnisse, Eindämmung der Schmutzkonkurrenz technischer Fortschritt.

Die Erziehungsarbeit der Arbeiterverbände führe zu einer objektiven Würdigung der Stellung des Arbeitgebers durch die Mitglieder, sie

stärke deren Verantwortlichkeitsgefühl, sie fördere ihre wirtschaftliche Weiterbildung, den Unternehmerverbänden gegenüber sei eine lokale Stellung einzunehmen. Die Waffe des Streiks könnten die Arbeiter allerdings nicht aus der Hand geben; allein sie bilde grundsätzlich das letzte Mittel als Notwehrkraft. Zur Erhaltung des wirtschaftlichen Friedens gehörten aber zwei Faktoren: Arbeiter und Arbeitgeber. Beide müssen wollen; verhandeln, sich verständigen. Gegen die „Gelben“ sei zu protestieren! Die Industrie brauche überall tüchtige, pfllichtbewusste Arbeiter, die sich freiwillig und aus Überzeugung der notwendigen Ordnung fügen. Zum Schluß stellte der Referent die Frage: Wo sind die Arbeitgeber, wo die Unternehmerverbände, die den christlichen Arbeiterverbänden eine gleich objektive Beurteilung und Würdigung zu teil werden lassen?

Der Kongress erklärte sich unter starkem Beifall mit dem Redner einverstanden und stimmte einstimmig einer Resolution zu, welche die Hauptgedanken des Referats wiedergibt.

* Wien, 31. Juli.

An den heutigen Verhandlungen nahm u. a. Frau Gräfin von Marischall, eine in Österreich hochgeachtete, sozialpolitisch eifrig tätige Dame teil. Sekretär Fischer (Düsseldorf) referierte über das Thema: Berufsarbeiterschaft in der Textilindustrie. Die Darlegungen und Beratungen gipfelten in der einstimmigen Genehmigung von Leitsätzen, aus denen folgende Hauptpunkte hervorgehoben seien:

Der internationale Kongress christlicher Textilarbeiter-Organisationen zu Wien macht es den der internationalen Vereinigung angeschlossenen Landesorganisationen, wie auch dem internationalen Sekretariat erneut zur Pflicht, der Frage des Berufsarbeiterschutzes andauernd die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Als Mittel zur Förderung des weiteren Ausbaues des letzteren empfiehlt der Kongress:

1. Eine härtere Interessierung der Textilarbeiterchaft für die Frage des Berufsarbeiterschutzes.

2. Die Feststellung von Übertretungen der Arbeitschutzgesetze und die Sammlung von Material über die Notwendigkeit einer Erweiterung des Arbeiterschutzes in der Textilindustrie.

3. Die praktische Verwertung des gesammelten Materials durch Vorschläge und Anregungen, die den einzelnen Betriebsleitungen unterbreitet werden; durch Finanzprüfung der Gewerbeinspektion; durch Petitionen und Anträge an die Behörden und gesetzgebenden Körperschaften.

Die Frauen- und Kinderarbeit in der Textilindustrie wurde von de Greve-Gent (Belgien) behandelt. Über die einschlägigen Verhältnisse und die Arbeiterbeschäftigungen in den einzelnen Ländern hatte der Referent ein reichhaltiges Material zusammengetragen. Da die Frage bereits 1908 in Genéve behandelt war, nahm der Kongress auf die damaligen Verhältnisse Bezug. Im übrigen erwartet er von der Gesetzgebung der einzelnen Länder bezüglich der Frauen- und Kinderarbeit durchgreifende Maßnahmen, namentlich auch einen besseren Muttererhaltungs- und im Sinne der von der internationalen Vereinigung für geistlichen Arbeiterschutz empfohlenen Maßnahmen.

An letzter Stelle wurde die Ausländerfrage (Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Textilindustrie) behandelt. Die Referenten: Brielmeyer (Schweiz) und Colombo (Italien) besprachen in der Hauptsache die italienische Einwanderung in die Schweiz, Österreich und Deutschland; es handelt sich fast ausschließlich um Arbeiterinnen, die in der Textilindustrie der genannten Länder Beschäftigung finden. Diese Einwanderung ist nur zum Teil in etwa organisiert, im übrigen planlos. Es ist klar, daß diese Arbeiter infolge ihrer Mittellosigkeit und ihrer Unkenntnis der Verhältnisse des fremden Landes oft zu Lohnrückstößen werden. Der Kongress nahm Stellung zu der Frage durch folgende Entschließung:

„Die Verbände verpflichten sich gegenseitig, bei den Auswandernden mehr aufklärend zu wirken und sie ihren Berufsorganisationen zuzuführen. Die Arbeitsvermittlung muß mehr beeinflusst, mit den Auswanderungsbüros Fühlung gewonnen werden. Über die in Einwanderungsorten etwa schwelenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist eine wirksamere Aufklärung notwendig, besonders in den Auswanderungsländern. Endlich ist die Verpflanzung tüchtiger Gewerkschafter, Landesleute der Emigranten, nach den Arbeitsorten behufs Belebung der Agitation usw. sehr zu empfehlen.“

Weiter beschloß der Kongress noch die Einführung eines periodisch erscheinenden internationalen Korrespondenzblattes, wodurch eine lebendigere Fühlungnahme und eine bessere gegenseitige Aufklärung und Interessensförderung ermöglicht werden soll.

Der bestehende internationale Kartellvertrag, welcher Bestimmungen über die gegenseitigen Unterstützungen und die gemeinsame Kasse enthält, wurde erneuert.

Die Trauerkunde von dem Ableben des von der gesamten christlichen Arbeiterchaft hochverehrten Kardinals Fischer veranlaßte die Kongressmitglieder, das Andenken des auch um die christliche Arbeiterchaft hochverdienten Kirchenfürsten zu ehren.

Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden, Abg. Schiffer, mit einem Rückblick und den üblichen Dankesworten geschlossen.

Die Delegierten wurden nachher vom ersten stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Porzer, im Rathaus in freundschaftlicher Weise empfangen. Die Einladung zu einer Rundfahrt durch die Stadt im Salonwagen der Straßenbahn wurde gern angenommen.

Lieferungs
Der Zug der Zeit
Geld zu verdienen,
Handwerk ab. Gar
liert: speziell im
folgenden Reuten. W
für gar viele ist d
Sorgen. Besonders
machungen zwischen
kanten so überaus
selig getroffen mer
der Handwerker bei
den kürzern zieht
eine Entscheidung d
Stadt drastisch beleu
te mit einem Baun
Summe schuldet, v
durch Lieferung von
dienen solle. Welte
und den Umfang de
ren nicht vereinbar
der Baunternehmer
Befriedigung der Z
nicht konnte der T
ward, er habe mit
er durch Lieferung
abverdienen könne
wurde zur Bezahl
Das Oberlandesger
den Standpunkt, da
Vertrau keine bind
Vereinbarungen n
gen, so ist zur Rech
unbedingt erforderl
händen bestimmbar
ten aber vollständi
den Umfang und d
und den Ort der V
unter Berücksichti
nisse ließ sich auch
die Vereinbarung f
vollkommenen Bo
Rechtsanspruch bea
he Verträge bei
men, bewies für
lich stehen die San
re und lassen sich
stimmte Rechtsgef
te, womöglich schri

Handel

Ein deutsch
Es ist eine viel
deutsche Kaufmann
segrammischkeit in
modernen Anforder
und Handel waren
deshalb ganz auf
Ganz abgesehen v
die Verwendung i
deutschen Käufern
unbedingt erwüns
nur Angestellte,
formen mächtig fu
fordern auch jüna
mene Ausnutzung
haftigkeit der eng
Andererseits ist ab
lässigen deutschen
big u. wünschensw
sch in einer Spra
englische — jeder
schlechtlich sind au
mittelbar auf den
se genügen daher
be nicht. Aus die
der bekannte Ger
richten u. Co. in
schen Telegramm

KU

Kann
Am 16. S
sollten vor u
fennen, ließ sich
der Stifter bei
zehn Minuten
Nähe des Sch
um sich mit d
identifizieren.
nächliche Bedr
zusammen, als
ein Bild mit
Befragen des G
fallene Kopf
Umgebenen f
sein einziger W
mit den Tod
zwei Minuten
Minuten trat
verließ nach d
fähliche Kran
ein Bild „Gek
getrennten Sa
ler Bier-M
Labyrinth zu
teuflischer Ge
öffentlich in
Anstalters den
sem Experim
gehörigen An

Kochen Sie bitte MAGGI

Nudel-Suppe (Nudel-Nudeln)
Königsh.
Lapiola-
Rumford-
Eternen-
Grünkern-
Erbs mit Schinken-Suppe
usw. (Mehr als 35 Sorten).

10 Pfg. der Würfel
für 2—3 Teller

Verlangen Sie aber
bitte ausdrücklich **MAGGI** Suppen
denn sie sind die besten!

Jagdverpachtung.

Die ca. 480 Morgen große Privatjagd auf
den Gütern Heyerding und Bidding in Hemden,
welche sich im nächsten Jahre um 155 Morgen vergrößert,
soll zum sofortigen Antritt auf 6 Jahre verpachtet werden.
Reflektanten wollen ihre Gebote bei der unterzeichneten
Rentei abgeben.
Bocholt, 29. Juli 1912.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Restaurant- und Geschäftshaus-Verkauf.

Am Montag, 5. August d. J., nachm. 2 Uhr,
werde ich im freiwilligen Auftrage des Restaurateurs Herrn
Heinrich Brinkmann in Breden, sein daselbst
Wessendorferstraße 9 belegenes

Restaurations- und Geschäftshaus

öffentlich zum Verlaufe aussetzen.

In der Besichtigung ist langjährig ein gut bewährtes, flottes
Restaurations- und Geschäftshaus-Verkauf.
Schäft betrieben worden.

Einsicht der Bedingungen und Besichtigung des An-
weizens kann vom 28. d. M. beim Verkäufer erfolgen.

Ottensheim i. W.

Garming, Auktionator.

Grosser Verkauf.

Am Mittwoch, 4. September d. J.,
vormittags 10^{1/2} Uhr

werde ich im Hotel Cassee in Rhede bei Bocholt
das adlige Gut „**Rechting**“

öffentlich meistbietend, sowohl im Ganzen als in Parzellen
zum Verlaufe aussetzen. Daselbst, ein Herrschaftsitz mit
geräumigem Herrenhaus und Kapelle, eigener Jagd und
Fischerei ist 142,70,59 ha groß und in den Gemeinden
Rechting, Altrheide und Crommert gelegen.

Der Herrschaftsitz selbst, 3,37,84 ha groß, ist von Gärten
und Wiesen umgeben, welche wiederum ganz mit breiten
Wassergräben umfäumt sind.

Zu dem Gute gehören drei vollständige Pachthöfe, Rolf,
groß 12,04,97 ha, Brüggenmann, groß 19,41,72 ha und
Nöttering, groß 28,85,48 ha, welche alle drei ausreichende
Gebäude haben und aus ca. 2/3 Ackerland und 1/3 Weide
bestehen.

Der Holzbestand auf dem Gute hat einen Wert von
ca. 80 000 Mk.

Die Bedingungen des Verkaufes sind bei mir einzusehen
und von mir zu beziehen.

Wesel, den 14. Juni 1912.

Justizrat Schulte,
Rechtsanwalt und Notar.

Pumpen aller Art.

Wer eine wirklich tadellose Pumpe anschaffen möchte, die
sich durch spielend leichten Gang, sehr gutes Schöpfen, lange
Haltbarkeit (wofür längere Jahre garantiert wird), sowie durch
billigen Preis auszeichnet, der wende sich an

Kupferschmied und Pumpenmachermeister

Heinr. Albers, Rhede.
Selbsttränken, Dachrinnen, Wasserleitungen etc.
sehr billig.

Auf Anfragen wird kostenlos in allem Auskunft erteilt.

Auch nach auswärts werden alle Arbeiten
prompt ausgeführt.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß während
des Flugtages am 4. August das Betreten der Wege und
Ländereien der Gräfl. Besitzungen hieselbst Unbefugten
strengstens verboten ist.

Pröbsting bei Borken, 1. August 1912.

Gräfl. von Landsberg'sche Güterverwaltung.

Das Betreten des Geländes der Pröb-
stinger Dampfziegelei und Tonwaren-
fabrik ist während der Flugveranstaltungen
Unbefugten strengstens untersagt.

Pröbstinger Dampfziegelei und
Tonwarenfabrik.

Sanitäts-Malz-Bier



aus der
Hirsch-Brauerei

Franz Tangerding
Bocholt-Stenern
Fernruf Nr. 38

ein wirkliches Malzbier

hergestellt aus ff. Malz, Hopfen
und ff. Raffinade.

Alkoholarm!

Sehr nahrhaft!

Herzlich empfohlen!

Zu beziehen in Bocholt durch die Bier-
handlungen:

J. Kolke, Nordwall 13, Joh. Gries, Jerichoerstr. 567

J. Renzel, Dinsperloer Chaussee 741.

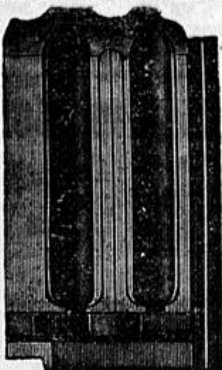
In Borken:

Johann Berendsen, Kommendestraße 420.

In Isselburg: Gerhard Bollwerk.

In Emmerich: Fritz Jüffing, Hirschbrauerverlag,
Wollenweberstraße 42.

Mulden-Falzziegel



garantiert wetterbeständig,
naturrot, blau gedämpft und glasiert.
besgl. Falzziegel und Seltensiegel
empfehlen zu billigsten Preisen in
bekannter vorzüglicher Ware

Max van Bobber

Dampf-Falzziegelfabrik,
Empel b. Rees am Rhein.

Näheres bei

C. H. Teuwsen, Bocholt.

Gartenbau Alois Vallée

(Gärtnerel Anton Vallée)

nur Bocholt, Ostwall 780 Fernruf 296

Grosse Auswahl in

Bildhinden- und Blatt-Pflanzen, Palmen,
Körbehen, Jardiniéren, Vasen usw.

Anfertigung von

Buketts, Sarg- und Trauerkränzen
in moderner Ausführung und jeder Preislage.

Dekoration für jede Gelegenheit.

Sämtliche Gemüße- u. Blumensämereien
in vorzüglicher bekannter Qualität.

Landschaftsgärtnerel.

Anlegen u. Unterhalten von Villen- u. Hausgärten.

Bepflanzung von Balkonkästen und
Teppichbeeten

sowie Massenanpflanzung dazu benötigter
Pflanzen.

Zur Zeit: Maikräuter, Kresse, Schnittlauch



Jansens

Kronenbrot

ist unübertroffen.

Zu haben in den meisten Geschäften.

**Münsterländischer Flugtag
Borken i. W.**

auf den Weiden des Gräfl. Gutes
Pröbsting

Sonntag, 4. August, nachm. 3^{1/2} Uhr.

Es starten:

Die erfolgreichste, jüngste
Pilotin der Welt
Frl. Lotte Möhring,
Berlin.

Der zuverlässigste
Grade-Pilot
Curt von Stoephasius.

Kapitän Thomik

mit seinem Luftschiff „Berlin“ und

Fallschirm-Absturz aus ca. 1000 Meter Höhe.

Während der Flugveranstaltungen:

KONZERTE.

Auf dem Flugplatze:

Große Restauration.

Eintrittspreise:

Startplatz (einschl. Besichtigung der Flugmaschinen und des Luftballons)
3,00 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 0,60 M., Kinder die Hälfte.

Vorverkauf nur in der Buchdruckerei Schnütgen & Pfg:
I. Platz 1,10 M., II. Platz 0,50 M.

Auf Familienkarten Preisermäßigung.

Das Komitee.

Kreissparkasse zu Borken i. W.

verzinst die Einlagen mit

vier Prozent

bei Jahreskündigung, sonst 3^{1/2} Prozent. Oewünschter Zinssatz ist anzugeben.

Tägliche Verzinsung.

Postcheckkonto: Köln 18 690. — Bankkonto: Landesbank in Münster.

Nebenstellen: in Anholt beim Wirt Heinrich Delore, in Bocholt beim Archi-
tekten Rümping, Ravardistr., in Raesfeld beim Bäcker und Wirt Anton Höng,
in Reken b. Baunternehmer Hehr. Rehnert am Bahnhof, in Rhede beim Wirt und
Kaufmann Theod. Schilling, in Velen beim Hotelbesitzer Herrn. Ribbekamp.



Chauffeurschüler

verlangt „Dortmunder Auto-Haus“, Andreasstraße 6-a
Borken. Anfehle nicht erforderlich. Prospekt gratis.

Aus dem Handwerk.

Lieferungsverträge im Handwerk.

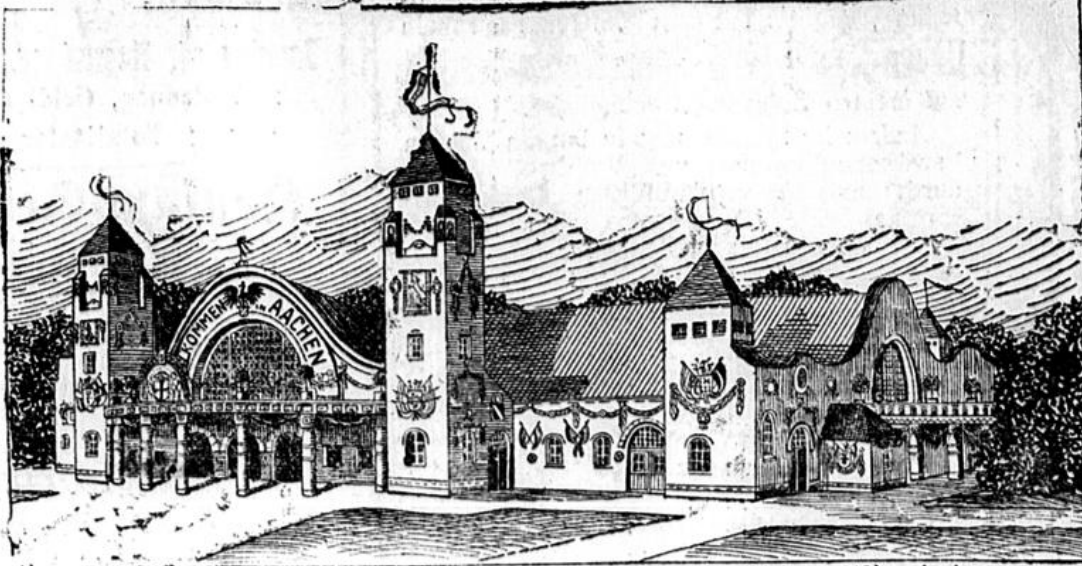
Der Zug der Zeit, möglichst rasch und bequem Geld zu verdienen, färbt natürlich auch auf das Handwerk ab. Gar mancher Handwerker spekuliert; speziell im Baugewerbe fehlt es nicht an solchen Leuten. Manchem Handwerker glückt, für gar viele Jahre den Anfang von Unglück und Sorgen. Besonders bedauerlich ist, daß die Abmachungen zwischen Handwerker und Baupatenanten so überaus leichtfertig und vertrauensselig getroffen werden. Die Folge davon ist, daß der Handwerker bei entstehender Streitigkeit meist den kürzern zieht. Dieser Mißstand wird durch eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Darmstadt drastisch beleuchtet. Ein Tischlermeister hatte mit einem Baunternehmer, dem er eine größere Summe schuldet, vereinbart, daß er diese Schuld durch Lieferung von Bauarbeiten allmählich abbezahlen sollte. Weitere Einzelheiten über die Art und den Umfang der zu liefernden Arbeiten waren nicht vereinbart. Nach einiger Zeit verlangte der Baunternehmer von dem Tischlermeister die Begleichung der Schuldschuld in bar. Vor Gericht konnte der Tischlermeister mit seinem Einwand, er habe mit dem Gläubiger vereinbart, daß er durch Lieferung von Bauarbeiten die Summe abbezahlen könne, nicht durchbringen, sondern wurde zur Bezahlung der Summe verurteilt. Das Oberlandesgericht Darmstadt stellte sich auf den Standpunkt, daß ein so allgemein gehaltenes Verlangen keine bindende Kraft hat. Wenn auch Vereinbarungen nicht fest bestimmt zu sein brauchen, so ist zur Rechtfertigung des Vertrags doch unbedingt erforderlich, daß sie nach rechenbaren Umständen bestimmbar sind. Solche Merkmale fehlen aber vollständig. Weder über den Gegenstand, den Umfang und den Preis, noch über die Art und den Ort der Leistung ist etwas bestimmt, und unter Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse ließ sich auch nichts bestimmen. Die fragliche Vereinbarung stellt daher einen durchaus unvollkommenen Vorvertrag dar, der keinerlei Rechtsanspruch begründet. Die Tatsache, daß solche Verträge bei Baugewerklern häufig vorkommen, beweist für ihre Gültigkeit nichts. Offenbar ziehen die Handwerker daraus die richtige Lehre und lassen sich nicht mehr in allerhand unbestimmte Rechtsgründe ein. Eine klare, bestimmte, womöglich schriftliche Formulierung ist stets.

Handel und Industrie.

Ein deutscher Telegrammschlüssel.

Es ist eine vielfach beklagte Tatsache, daß der deutsche Kaufmannsstand bisher noch keinen Telegrammschlüssel in deutscher Sprache besaß, der modernen Anforderungen entspricht. Industrie und Handel waren in ihrem Telegrammverkehr deshalb ganz auf englische Codes angewiesen. Ganz abgesehen vom nationalen Standpunkt ist die Verwendung deutscher Telegrammschlüssel in deutschen Häusern aus rein sachlichen Gründen unbedingt erwünscht. Denn einmal arbeiten nicht nur Angestellte, die der englischen Sprache vollkommen mächtig sind, mit den Telegrammschlüsseln, sondern auch jüngere Kräfte, denen eine vollkommene Ausnutzung der Codes infolge der Unkenntnis der englischen Kennzeichen unmöglich ist. Andererseits ist aber auch für die im Ausland angestellten deutschen Firmen es unbedingt notwendig u. wünschenswert, daß der Telegrammschlüssel sich in einer Sprache abwickelt, die nicht — wie die englische — jeder Eingeborene versteht. Und schließlich sind auch die englischen Codes nicht unmittelbar auf deutsche Verhältnisse anwendbar, sie genügen daher den Bedürfnissen vieler Betriebe nicht. Aus diesen Erwägungen heraus hat sich der bekannte Geographische Verlag von E. Friedländer u. Co. in Hamburg entschlossen, einen deutschen Telegrammschlüssel zusammenzustellen, der

Katholikenversammlung in Aachen



Festhalle für die 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands (11.-15. August 1912) in Aachen.

Die in der Zeit vom 11.-15. August stattfindende Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen wird wieder in einer eigenen Festhalle tagen. Dieselbe erhebt sich auf einem geräumigen Platz am Ponttor, in nächster Nähe des Bahnhofes Aachen-West. Die Festhalle, ein Werk der Konstanzer Firma P. Stromeier und Co., hat eine Länge von 70 und eine Breite von 50 Metern und gewährt 7000 Personen Aufnahme. Die dreischiffige Halle, deren Mittelschiff 30 Meter Breite und 18 Meter Höhe hat, ist durch 4 1/2 Meter hohe Stützpfeiler abgeteilt, während den auf dem unteren Bilde sichtbaren Haupteingang zwei Türme von 24 Meter Höhe flankieren. Es ist ein prächtiger monumentaler Festsaal.

In Aachen.

Von keinem der Bahnhöfe Aachens aus bietet der Zugang zur Stadt so vielfach belehrenden Aufschluß über den Charakter des Ortes wie gerade vom Westbahnhof.

Der Fremde, der zum ersten Mal von hier aus den ihm noch unbekannten Boden betritt, sieht sich schon bald einem Bilde gegenüber, welches der Phantasie eines Meisters entspringen zu sein scheint, der auf engem Raume eine Reihe charakteristischer Züge zu einem einzigen eindrucksvollen künstlerisch wirkenden Gesamtbilde vereinigen wollte. Von mehr prosaischen Standpunkten aus betrachtet, könnte man es eine von kunstvoller Hand ausgeführte Reklamedarstellung großen Stils nennen, dazu bestimmt, aller Welt die Vorgänge der Stadt anzupreisen.

Verraten dem Reisenden schon gleich beim Austritt aus der luftigen laubigen Vorhalle die vor ihm auftauchenden Gebäude und Fabrikbauten die industrielle Betätigung der Einwohner, erinnern ihn dann, nachdem er an der langen Front des Rätienmännchens Hofschulmeister vorbeigekommen ist, die beiden am Portale aufgestellten, der realistisch aufgeführten Bronzefiguren an die Pflege jenes Zweiges der Wissenschaft, der da der Träger unserer hochentwickelten materiellen Kultur ist, so tritt ihm am Kreuzungspunkt der Willenerstraße und des „Am Postwall“ benannten neuen Promenadenzuges mit einem Male ein überraschend reizvolles, zusammenhängendes Bild vor Augen, das ihm neuen Aufschluß über die Eigenart des Ortes zu geben vermag. Der grüne, dunkelbelaubte Hain, aufsteigend von den dicht zusammengedrängten Baumreihen der Ludwigallee bis zu der scharfgezogenen Linie, wo die höchsten Baumspitzen des Bousbergs den dunkelblauen Himmel zu berühren scheinen; dazwischen in malerischer Gruppierung aus dem Dunkelgrün hervor

tretende Bäume, so freundlich und hellglänzend, als freuten sie sich ihrer bevorzugten Lage; liegt nicht in diesem Anblick ein deutlicher Hinweis auf die wundervolle Lage Aachens mit dem mannigfaltigen Wechsel von Tälern, Höhen und Wäldern, von reizenden Villen und freundlichen Landhäusern?

Und dann im Mittelgrund zur Rechten das altersgraue Brückentor, so malerisch dahingelagert zu Füßen der dichtbelaubten Baumgruppen und seine wirkungsvoll gegliederte Längsseite mit Vorkerk, Brücke und Hauptburg uns auswendig! Mit einem Schlage taucht vor dem Auge des Beschauers das geschichtliche Aachen empor, die gelebte urbs regalis, die mannumfranzösisch, von stolzen Torburgen überragte freie Reichsstadt, die auserwählte Stätte der Vermählung Kaiser Karls. Die Mauern, an die jener trübige Wehrturm noch erinnert, umschlossen in Wahrheit historische Boden, geweiht durch das Wirken der gewaltigen Kaiserpersönlichkeit, deren riesenhafte Gestalt ursprünglich emporsteht aus dem Zeiteisenscheit zu allen germanischen Fürsten, vor ihm und nach ihm überragender Höhe.

Nach vom äußersten Ende der waldbelauteten Höhe im Hintergrunde grüßt feierlich-friedlich herab der Turm eines einfachen Gotteshauses, erbaut von Karls Sohn Ludwig dem Frommen. Neu erstanden aus seinem Zerfall, schaut es heute wie vor mehr denn einem Jahrtausend weit hinaus in die Lande ringsum als höchsttragende Kultstätte des Aachener Reiches, gleichsam das Wahrzeichen der Stadt zu seinen Füßen, die als berufenen Hüterin der Traditionen Karls nicht zum wenigsten auch seine Glaubensstreue und seinen Glaubenssinn bis in die Gegenwart bewahrt hat. Dort rechts vom alten Stadttore findet der kühn und leicht emporstrebende himmelswärtig gegliederte Glockenturm der neuen Kreuzkirche von dem religiösen Sinn der Bewohner der alten Kaiserstadt.

So erscheinen in dem vor uns entrollten Bilde Natur Schönheit, ruhmgekrönte Geschichte und lebenskräftiges Christentum mit einander zu harmonischem Dreifaltigkeit verbunden.

Zur Linken aber erhebt sich der noch unalänglich vom rötlichen Dampf durchdrungenen weiten Fläche, im Vordergrund ein Hallenbau, breit ausgreifend, wichtig und festgegliedert, dessen langgestreckte Horizontallinie durch schlanke Türme und abgerundete Giebel auf glückliche Ausgeglichenheit erhebt. Im Hintergrunde vom dunkelgrünen Höhenzug des Bousbergs überragt, füllt der gewaltige Bau sich willig in den Rahmen des Gesamtbildes als Festhalle für die großartigen Kundgebungen katholischen Glaubens bei Gelegenheit der 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Prof. B.

den besonderen deutschen Verhältnissen vollkommen angepaßt ist. Der Hauptteil enthält zunächst stehende Redewendungen, wie sie täglich in allen Arten von Betrieben vorkommen. Durch ein besonderes Verfahren ist eine Sammlung von 98 000 Sätzen vereinigt. Da aber auch diese große Zahl noch nicht ausreicht, um alles auszudrücken, was sich etwa ereignen kann, ist eine Wortliste hinzugefügt, deren Anwendung den Telegraphierenden ermöglicht, die Sätze selbst zu bilden und die gebildeten Sätze zu verkürzen.

Gewerkschaftliche

Die christlichen Gewerkschaften Österreichs

Haben nach ihrem kürzlich veröffentlichten Rechenschaftsbericht Fortschritte zu verzeichnen. Die der Zentralkommission angeschlossenen christlichen Gewerkschaftsverbände zählten Ende 1911 45 828 Mitglieder; mit den nichtchristlichen Vereinen zusammen ist die Zahl der gewerkschaftlich organisierten christlichen Arbeiter auf 82 050 gestiegen. Die Zentralkommission ist in erfreulicher Weise vorangeschritten, so haben sich jetzt die polnischen christlichen Gewerkschaften der Zentralkommission angeschlossen. Auch die finanziellen Verhältnisse bessern sich. Die Zentralverbände hatten im Jahre 1911 755 816 Kronen Einnahme, im Jahre zuvor nur 698 655. Die Ausgaben erhöhten sich von 488 381 auf 524 298 Kronen, das Gesamtvermögen von 261 408 auf 311 045 Kronen. Von den Ausgaben fiel der größte Teil, 236 979 Kronen, auf Unterhaltungen. Diese Biffern sind zwar im Vergleich zu den reichsdeutschen christlichen und noch mehr der sozialdemokratischen Gewerkschaften gering, aber man muß der Jugend der österreichischen Bewegung berücksichtigen und die besonderen nationalen Schwierigkeiten, die in Österreich die sozialdemokratische Bewegung nicht nur hemmen, sondern in letzter Zeit noch zurückgeworfen haben.

Handel.

Düsseldorf, 31. Juli. Schlachthofmarkt. Auftrieb 220 Rälber, 114 Schweine. Eingeführt ausländisches Fleisch 128 Viertel Großvieh, 65 Rälber, 000 Schweine. Preise für 50 Kil. Schlachtkörper: Rälber 1. 110—115, 2. 8—102, 3. 90—96, 4. 81—88, 5. 75—80. Schweine bei 20% Tara nach Lebendgewicht: 1. 66—80, 2. 66—80, 3. 64—80, 4. 64—80, 5. 62—63, 6. 62—63 M., vorerzogene Tiere höher. Tendenz: Rälber Schweine lebhaft.

Beleuchtungsplan für den Monat August 1912.

Ganze Beleuchtung:

Vom 1. — 8. von 9 1/4 — 11 Uhr.
" 9. — 16. " 9 — 11 "
" 17. — 23. " 8 1/2 — 11 "
" 24. — 31. " 8 1/2 — 11 "

Teilweise Beleuchtung:

Vom 1. — 2. von 11 — 8 1/4 Uhr.
" 3. — 11. " 11 — 4 "
" 12. — 20. " 11 — 4 1/2 "
" 21. — 29. " 11 — 4 1/2 "
" 30. — 31. " 11 — 4 1/2 "

An Sonn- und Feiertagen währt die ganze Beleuchtung bis 12 Uhr.

Bocholt, den 27. Juni 1912.

Der Bürgermeister.

Verehrte Frau!

Beachten Sie gefl. auch den Anzeigentitel dieses Blattes und beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf unsere Zeitung.

Kleines feuilleton

Kann ein Weltpeter noch denken?

Am 10. September eines dem Lobe Verfallenen vor und nach der Entlassung kennen zu lernen, ließ sich der bekannte belgische Maler Werb, der Stifter des Werb-Museums in Brüssel, einmal zehn Minuten vor einer Hinzuhörung in unmittelbarer Nähe des Schloßes in hypochondrischen Schläf bringen, um sich mit dem Beltrugenen durch Suggestion zu identifizieren. Er empfand zunächst eine dichte unangenehme Bedrückung, zitterte und zuckte konvulsivisch zusammen, als der tödliche Streich fiel, der ihn wie ein Blitz mit darauffolgendem Donner erschlug. Auf Befragen des Experimentierenden sagte er, daß der gefallene Kopf noch denke und fühle und daß er die Umgebenden sehe und entsetzte Qualen lide, daß sein einziger Wunsch nur Bewußtlosigkeit sei. „O, es mir den Tod!“ rief der Hypnotisierte nach mehr als zwei Minuten nach der Exzitation noch aus. Nach drei Minuten trat nach seiner Aussage der Tod ein. Werb versetzt nach diesem schrecklichen Experiment in eine gefährliche Krankheit. Nach seiner Genesung malte er ein Bild „Gedanken und Willen eines vom Rumpfe getrennten Hauptes“, das noch heute in dem Brüsseler Werb-Museum zu sehen ist und das ein riesiges Labirinth ausdendert und stützt Menschenleiber und teuflischer Gestalten darstellt. Emmito Labaleu veröffentlicht in einer Biographie des 1885 verstorbenen Künstlers den stenographischen Wortlaut, der bei diesem Experiment vorgelesen wurde, und hat den beigefügten Antworten. Der Verfasser hält jeden Zwei-

tel für eine ungeschickte, daß der Kopf eines Entkopften drei Minuten lang nach der Exzitation noch zu denken und zu fühlen vermag. Es sind auch noch andere Versuche darüber gemacht worden, ob Gedächtnis oder Bewußtsein noch denken können. Bei Gedächtnis haben die Versuche, denen natürlich keinerlei wissenschaftlicher Wert beigemessen ist, angeblich zu der Feststellung geführt, daß hier sofort mit Eintritt des Todes auch alles Bewußtsein und alle Denkfähigkeiten geschwunden sind. Der bekannte Alchimist Marquis d'Algenes hat in längeren Studien das angebliche Seelenleben der Gedächtnis verfolgt und darüber zahlreiche Schriften hinterlassen. Er kommt gleichfalls zu dem Schluß, daß Gedächtnis nach einem gewissen Grad von Bewußtlosigkeit besteht. Algenes erklärt er, daß es sich dabei nicht um ein lazes Bewußtsein, sondern um ein dunkles triebhaftes Gefühl handle, das vielleicht rein mechanisch von den Nerven, denen eben der Lebensstrom abgebrochen ist, ausgelöst werde. Es ist ungefähr daselbe, wie das Zucken der Glieder.

Die Frau, die sich zu wehren versteht.

In der englischen Frauenzeitschrift „Queen“ beschäftigt sich eine wenig galante Plauderei über „gute Manieren in der Despotie“. Besonders eingehend mit dem folgenden Typus einer „Frau mittleren Alters aus der mittleren Gesellschaftsklasse“. Sie kommt nicht oft aus ihrer angenehmen Vorstadtstraße in die Stadt, aber bestimmte Tage sind doch den unbedingt notwendigen Einkaufsbesuchen gewidmet. Ist so ein Tag herangekommen, faßt sie am frühen Morgen schon den grimmigen Entschluß, sich auf jeden Fall „durchzusetzen“. Was das heißt? Vor Tagesanbruch auf der Hut zu sein, sich beim Einkauf nicht überdrehen zu lassen, beim Befolgen der Straßenbahn nicht die letzte zu sein u. a. mehr. Und kaum ist sie auf dem Bahnhof, so steht sie in dem harmlosen jungen Kauf-

mann, der ihr vielleicht höchlich die Respektur öffnet, den Bewußtseinsverbrecher und behandelt ihn mit größter Entschlossenheit. Ein Dummheit ist sie sich möglichst auf einen wenig widerstandsfähigen Körper eines Kindes, der, halb abgedacht, kampflustig das Feld räumt, und unterrichtet den Verkäufer, wie man ein Bildet durchschauen muß. In den Augen, die sie mit ihrem Einkauf heimführt, erröten die jungen Mädchen unter ihrem Blick, und selbst der Verkäufer verschwindet im Hintergrund. Und den Höhepunkt erreicht ihre Menschenfreundlichkeit, wenn es ihr passiert, daß sie ihren Schatz „Argendino“ sehen läßt. Dann geht es im Schnelldraht. Jedes Mitglied der armen Geschäftsleute, in ungeschickter Reihenfolge, jeder bekommt eine Belohnung zu hören und jeder die Bekräftigung, daß der Verkäufer ganz bestimmt bei ihm bleiben müsse. — „Ich weiß nicht“, fragt schließlich der Verkäufer, „was diese Frauen zu ihrem aggressiven Benehmen veranlaßt. Ihre Söhne und Töchter sind doch meist so wohlgebildete junge Leute!“

Eine unbekannte Episode aus der Schlacht von Waterloo.

Eine fesselnde Erinnerung an die Schlacht von Waterloo veröffentlicht Dr. W. S. Mitchell in der soeben erschienenen Nummer des „Cornhill Magazine“. Auf Grund einer Reihe von Briefen, die der hervorragende englische Arzt Sir Charles Bell vom Schlachtfeld aus geschrieben hat, wird nachgewiesen, wo Napoleon sich während des Kampfes aufhalten hat. Der Zufall sagte es, daß sich auf dem Kampfgelände ein sehr hoher Brettergerüst befand, das wenige Monate vorher von dem holländischen Landvermessungsdiener errichtet worden war. Das Gerüst bestand nur aus wenigen Balken, die zu der höchsten Höhe von nahezu 25 Meter emporgeführt waren. Sie trugen oben nur ein einfaches Querbrett, eine Art Plattform, nur

ein unerschrockener und völlig schwindelfreier Mensch konnte sich in so großer Höhe auf diesem kleinen Bretchen aufhalten; hier oben nahm Napoleon während des Kampfes Stellung. Wie er hinübergekommen ist, ist in den Einzelheiten nicht bekannt; eine Leiter mag ihm ein Stück weit emporgeholfen haben, aber dann war das kleine Plattform nur durch eine schwierige und gefährliche Kletterpartie zu erreichen. Sir Charles Bell, der seinerzeit bei der Pflege der Verwundeten bei Waterloo auf dem Schlachtfeld sich große Verdienste erworben, hat wenige Tage nach dem Kampfe diese Stelle besucht und schildert sie in einem Briefe: „Ich versuche, an einem der Balken emporzuklettern, als gäbe es, Vogelnester auszuheben, aber ich kam nicht weit. Aus einem benachbarten Gefäß holten wir dann eine Leiter, die ziemlich weit hinaufreichte. Ich kletterte und kletterte, keiner der anderen wollte das Wagnis übernehmen, und ich kam mir daher recht jugendlich vor. Ich kam aber nicht ganz hinauf. Es ist eine gewaltige Höhe. Die Aussicht ist prachtvoll. Dort oben aber stand Bonaparte und verfolgte den Gang der Schlacht.“ Das Gerüst war beweglich und konnte mit Vorzicht über die Straßen fortgerollt werden, denn Bell berichtet: „Die Maschine stand an der Seite der Straße, und Napoleon befahl, sie vorwärts zu rollen. Dieser Befehl, das schwebende Gerüst fortzubewegen, während er sich darauf befand, ist ein Zeugnis von der Entschlossenheit, dem Mut und dem Selbstvertrauen dieses Mannes. Ich konnte nicht anders, ich mußte den Menschen bewundern, der in solcher Höhe auf einem kleinen Bretchen stand und sein Schicksal lenkte.“ Das Gerüst hat übrigens auch Sir Walter Scott noch gesehen, als er im August 1815 das Schlachtfeld besuchte.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag 3 Uhr, meine liebe Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Ehefrau Bernhard Bösing

Johanna geb. Knufmann

nach längerer, schwerer Krankheit, im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten der Seele der lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

BOCHOLT, Aschendorf, Emden, Gelsenkirchen, den 2. August 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Montagmorgen 8 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Das Sechswochen-Seelenamt für den verstorbenen

Herrn Heinrich Kemper

findet statt am Montag morgen 1/9 Uhr in der St. Georgius-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Portiunkula-Ablaf-Büchlein

a 15 Pfg., zu haben bei

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bocholt belegene, im Grundbuche von Bocholt, Band 99 Blatt 37 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikarbeiters Friedrich Cassenberg zu Bocholt eingetragene Grundstück Flur 81 Nr. 153/54, Hausgarten mit Wohnhaus Nr. 658a, Windmühlengasse, groß 1,76 Ar, 120 M. Nutzungswert,

am 27. September 1912, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —

Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Juli 1912 in das Grundbuche eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung gemäß § 37 Abs. 4 und 5 des Zwangs-Versteigerungs-Gesetzes.

Bocholt, den 31. Juli 1912.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gebr. Fehlings zu Bocholt soll das in Bocholt belegene, im Grundbuche von Bocholt Blatt 748 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Firma Gebr. Fehlings zu Bocholt eingetragene Grundstück Flur 10 Nr. 58 Grundsteuerunterlagen Nr. 275 Gebäudesteuerrollen Nr. 458 bebauter Hofraum, Gasthausstr. 25, groß 80 qm, 210 M. Nutzungswert,

am 27. September 1912, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —

Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juli 1912 in das Grundbuche eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung gemäß § 37 Abs. 4 u. 5 des Zw.-Verf.-Ges.

Bocholt, 31. Juli 1912.

Königliches Amtsgericht.

Geschäfts-Übertragung.

Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein **Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft** auf meinen Sohn übertragen habe.

Indem ich für das mir in langen Jahren bewiesene Vertrauen und Wohlwollen hierdurch meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch meinem Sohne schenken zu wollen.

Bocholt, im August 1912.

Hochachtungsvoll

Clemens Kösters.

Anschließend an die obige Nachricht teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage das Geschäft meines Vaters übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den guten Ruf meines väterlichen Geschäfts nicht allein zu erhalten, sondern auch nach Möglichkeit noch weiter zu festigen.

Ich bitte, das meinem Vater in so reichem Maße zuteil gewordene Wohlwollen, auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde es mir in erster Linie angelegen sein lassen, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen.

Bocholt, im August 1912.

Hochachtungsvoll

Carl Kösters.

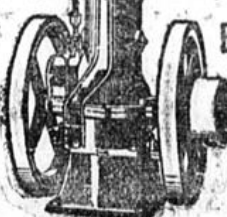
DEUTZER MOTOREN

In Halbjahresfrist
verkauften wir über

500 Spezialmotoren

Modell C M

Leistungen:
1 3/4
bis
6 PS



Betriebsstoff:
Benzol
Autin
Benzin
Petrol

81er Kleinmotor für Handwerk,
Kleingewerbe und Landwirtschaft.

Gasmotoren-Fabrik „Deutz“ Filiale Münster i/W.

Vertreter: Theodor Nientimp jr., Bocholt.

Alle Artikel Krankenpflege

Drogerie Bruns
Spezialgeschäft für Krankenpflege-Artikel
Nordsr. 22 Bocholt Fernspr. 192

Rennen zu Cleve.



Sonntag, 4. August cr., nachmittags 3 1/4 Uhr.

: 7 Rennen, Geld- und Ehrenpreise. :

: : : Totalisator am Platze. : : :

Konsum-Genossenschaft „Eintracht“

für Bocholt und Umgegend, G. G. m. b. H.

Am Sonntag, 11. Aug., nachm. 3 Uhr

im Saale der Restauration „Rosenburg“:

Ordentliche General-Versammlung

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Ergänzung eines Aufsichtsratsmitgliedes.
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder nebst Frauen werden ersucht, sich recht zahlreich und pünktlich einzufinden und sich am Eingang des Saales zu legitimieren.

Der Aufsichtsrat:

J. A.: Johann Hüls, Vorsitzender.

NB. Die Jahresrechnung liegt vom 8. bis 11. August zur Einsichtnahme für die Mitglieder im Geschäftsbüro, Waisenhausstraße, auf.

Sichere Hilfe für Bruchleidende.

Bruchband ohne Feder,

gesetzlich geschützt. Tausende Anerkennungen.

Apparate für Rücken- und Beinverkrümmungen.

Leibbinden, Bandagen für Frauenleiden.

Künstliche Glieder. Artikel zur Krankenpflege.

H. Schievekamp der Aeltore, Wesel.

Persönlich anwesend jeden ersten Mittwoch im Monat, zunächst am Mittwoch, den 7. August von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr, im Hotel Gerbaulet.

Bad Steinbeck i. W.

Station der Kleinbahn Plesberg-Rheine,

Altbewährte Schwefelquelle.

Empfohlen bei Gicht, Rheuma und Gichtauschlag. Neues, modern eingerichtetes Bade- und Logierhaus. Anerkannt gute Verpflegung. Mäßige Preise.

Auskunft erteilt der Besitzer Jos. Kessling.

Photograph. Atelier Bigge

Nordstraße 8. Bocholt Fernruf 274.

Porträts - Familiengruppen - Vergrößerungen.

Erstes und ältestes Geschäft am Platze.

Steinbildhauerei und Marmorschleiferei

Gebroder Wiese

(vormals W. Wiese),

Bocholt, Nordwall Nr. 6,

empfehlen ihr grosses Lager fertiger

Grabdenkmäler

in schwarzem schwedischem Granit,

Marmor und Sandstein, ferner:

Mettlaicher Flur- und Wand-

platten (Esterechen)

in reicher Auswahl, sowie

Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Wasch-

Tisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine.

Gute Ausführung. Billige Preise.

Musterbücher franco.

Gebrauchter, guterhaltener

Serd,

für eine

Rähmaschine

umzugs halber zu verkaufen.

Schwarzsasse 10.

Eine kleine

Handkarre

zu verkaufen.

Starnstraße 886/1.

Museum.

Letzter Tag der Ausstellung der Tyroler Landschaften

von Paul Böck, München.
Eintritt nur 10 Pfg.

Tanz-Unterricht in Bocholt.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß wir in nächster Zeit im **Hotel Steiner** einen **Ausschuss** in der Tanz- und Musik-Lehre eröffnen werden. Nachmittags von 5-7 Uhr für Schülerinnen und Schüler der höheren Lehranstalten, abends 8-10 Uhr für Erwachsene.

Gest. Anmeldungen erbiten wir recht bald im genannten Hotel, wo eine Liste zum Unterschriften, sowie ein Prospekt zur Einsicht offen liegt.

Hochachtungsvoll

F. Pilzeker und Frau,
Lehrer und Lehrerin an höheren Schulen.

Gesellschaft Eintracht. Weinhandlung

Bernstr. 188.

Besonders empfehlenswerte

Rheinweine:

Rorher M. 1.80

Rorher-Rodentaler . . . M. 1.80

Moselweine:

Braunberger M. 1.80

Erdbener M. 1.80

Neu aufgenommen:

Samos M. 1.80

Preise inkl. Glas.

Ausführliche Preislisten erhältlich

durch

Heinrich Storm, Kastellan.

Luhns

ascht am besten

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pfg. an,

Gold-Tapeten „20“

in den schönsten und neu-

sten Mustern. Man ver-

lange kostenfrei Musterbuch

Nr. 898.

Gebr. Ziegler, Bielefeld.

Neue

holl. Vollheringe

12 Stk 70 Pfg.

Neues

Delikatess-Sauerkraut

1 Pfd. 10 Pfg.

la. Einmach-Essig

(Weineffig), 1 Liter 25 Pfg.

la. Rübkraut

1 Pfd. 16 Pfg.

bei 10 Pfd. 15. Pfg.

Hamburger

Import-Haus.

Und nichts verbleibt, als nur ein schlichtes Gerat, mit dem die Magd ihr Wasser holen geht.

Humoristisches.

Der kleine Diplomat. Unter: „Kun, Kitz, ist der Lehrer mit Dir zufrieden?“ — „Kris: „Aber, Entsetz, mer derf doch nicht aus der Schule kommen!“ — „Gns Sekretärbureau Da ist jetzt 95 000.- M. Bohne!

